

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernsprecher Nr. 509

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 223

Montag, den 25. September 1933

Jahrgang 106

Reichskanzler Hitler auf dem Stahlhelmtag Der Bund zwischen Stahlhelm und Nationalsozialismus besiegelt

Hannover, 25. Sept. Ueber das Wochenende fand in der feierlich geschmückten Stadt Hannover die diesjährige, große Tagung der Stahlhelmführer statt. Am Samstag nachmittag begann im Kuppelsaal der Stadthalle die Reichsführertagung, an der etwa 50 000 Stahlhelmer teilnahmen. Der Tagung wohnten neben Stabschef Röhm sämtliche Abteilungsleiter im Stabe des obersten SA-Führers, die Führer der Obergruppen und Gruppen bei. Bereits am Vormittag versammelten sich die Führer des Wehrstahlhelms mit den Scharhorstführern. Vor Beginn der Tagung fand eine Begrüßung der Stahlhelmführer durch Reichsarbeitsminister Selbte im Stadion statt. Den Abend beschloß nach dem Empfang im Rathaus ein großer Zapfenstreich.

Der Sonntag brachte den machtvollen Aufmarsch von etwa 25 000 Stahlhelmführern und einiger Tausend Wehrstahlhelmführer sowie von mehr als 5000 Fahnen im Stadion. Im Mittelpunkt der großen Veranstaltung standen die Reden der Führer.

Der Bundesführer Reichsminister Selbte gab in seiner Ansprache einen Ueberblick über die Geschichte des Stahlhelms und drückte seine besondere Freude darüber aus, daß der Reichskanzler das Symbol des Stahlhelms anerkannt habe und den Bund in die NSDAP. aufnehmen wolle. Der Stahlhelm seinerseits hefte das Symbol des Nationalsozialismus, das Hakenkreuz an seine Fahne. Fahne und Herz weihe der Stahlhelm dem Führer Adolf Hitler. Dieses Treuegelöbniß besiegelte der Bundesführer dem Reichskanzler durch Handschlag. Dann ergriff

Reichskanzler Hitler

das Wort. Er leitete seine großangelegte Rede mit dem Hinweis darauf ein, daß das Zusammenwirken der Repräsentanten einer neuen Weltanschauung mit den Trägern der besten alten Tradition ein in der deutschen Geschichte als ein glücklicher Tag verzeichnet sein werde. Aus diesem Entschluß werden auch spätere Generationen noch Kräfte zufließen. Er werde für immer ein sichtbares Zeichen sein, daß das junge Deutschland entschlossen sei, den Sünden und Fehlern der Väter zu entsagen. Denn das sei unser aller Erlebnis: „Am Anfang unseres Kampfes stand Deutschland, am Ende unseres Kampfes wird wiederum nur Deutschland stehen.“

Der Führer zeichnete sodann ein umfassendes Bild der bisherigen Entwicklung der gesamten nationalen Bewegung. Gegenüber der Zerrissenheit des weltanschaulichen Denkens, das der liberale Staat geradezu konzeptioniert habe, habe die nationalsozialistische Bewegung den Gedanken in das deutsche Volk wieder hineingebracht, daß es etwas gibt, was sich über die individuelle Freiheit erhebt, nämlich das Leben und die Freiheit aller. Diese Auffassung müßte man unter allen Umständen durchsetzen und, wenn nötig, durchzwingen. Es sei die Aufgabe der Führung, das für die Erhaltung der Nation Notwendige zu erkennen und mit eiserner Entschlossenheit durchzuführen. Das Volk liebe die Kraft und habe sie zu allen Zeiten gesucht. Es sei unglücklich, wenn es keine starke Führung finde. Darum sei es kein Wunder, daß das Volk heute dieser Regierung jubele und diese Führung auch den Mut besitze, ein Gesetz aufzustellen, das nach höchster Einsicht allen zuträglich ist. Daß wir die

marginalisierten Organisationen zertrümmert haben, daß wir ihre Parteien aufgelöst haben, daß wir ihre Häuser gesprengt, ihre Führer fortgejagt haben, ist alles nicht wichtig, aber das eine: daß wir das Volk gewonnen haben, daß das Volk zu uns gehört, daß das Volk in unserer Bewegung die Führung wirklich sieht und anerkennt, das ist das Entscheidende, ist das, was uns glücklich macht.

Wir wissen, daß der Aufbau des neuen Lebens schwer ist und Zeit erfordert. Aber alles, was wirklich groß auf dieser Welt war, hat seine Zeit benötigt. So sind wir denn in diese Revolution einmarschiert, haben sie siegreich bestanden und marschieren nunmehr hinein in eine neue große Zukunft unseres Lebens. Daß uns das große Wunder gelungen ist, daß wir unser Volk der Erneuerung entgegenführen konnten, das verdanken wir nicht zuletzt der Tatsache, daß wir unser Volk nicht nur mobilisiert, sondern organisiert haben, daß wir diesen disziplinierten Körper geschaffen haben, den die nationalsozialistische Bewegung heute darstellt. Wir können versichern, daß wir niemals vergessen werden, daß wir in Ihnen hier die Träger der Tradition unserer ruhmreichen alten Armee sehen und daß wir mit ganzem Herzen und mit allem was wir vermögen, uns für den Geist dieser Armee einsetzen werden.

So baut sich dieses neue Deutschland auf einer Reihe von Erkenntnissen des Vertrauens auf, und ich finde, es gibt nichts Herrlicheres in der Entwicklungsgeschichte des neuen Deutschlands als die Tatsache, daß in der Zeit seines Werdens wir uns die Hand reichen konnten als Männer, die einander nichts anderes zu geben hatten, als einfach ihre gegenseitiges Gelöbniß der Treue, der Kameradschaft und des Willens, zusammenzuarbeiten für unser Volk, in der heiligsten Ueberzeugung, daß der vielleicht in der deutschen Geschichte sehr festeste Entschluß zur Zusammenarbeit nicht nur Erfolg hat, sondern daß er zu einem der segensreichsten Entschlüsse überhaupt werden wird. Wir wollen uns die Hand reichen und wollen die Treue, die große Gemeinschaft aufrecht erhalten, die wir an unserem Volke einst gerührt haben.

Mit innerer Freude und Bewegung bin ich zu diesem Tag hergekommen, der genau wie Nürnberg für mich nichts anderes ist als das feierliche Bekenntnis zu dieser Bestimmung und zu diesem Gelöbniß. Ich bin hierhergekommen, um Ihnen allen zu sagen, daß wir glücklich und entschlossen sind, die große Mission gemeinsam zu erfüllen und in Treue unseren Weg zu gehen. Wir denken dabei andächtig an unsere Toten. Sie sind heute unsere guten Geister, sie sind die Mahner für die Zukunft, sie marschieren mit in unseren Reihen. Wir alle wissen, daß wir durch sie die Kraft bekommen haben, das Wunder der deutschen Erhebung zu vollziehen. Er gab seiner Freude Ausdruck über das Gelingen dieser Stunde in Hannover und schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den neu geschlossenen Bund, der niemals ein Ende nehmen solle, solange es ein Deutschland gebe.

Die Reichsführertagung des Stahlhelms fand am Sonntag mit einem großen Führerappell ihren Abschluß. Bundesführer Selbte und Stabschef Röhm hielten Ansprachen. Dann marschierten 70 000 Stahlhelmer vor dem Führer vorbei.

Tages-Spiegel

Auf dem Stahlhelmtag in Hannover haben Reichskanzler Hitler und Bundesführer Selbte den Bund zwischen Stahlhelm und Nationalsozialismus besiegelt.

Reichsminister Dr. Goebbels ist am Sonntag in Genf eingetroffen. Am Samstag hatte der Minister auf Massenkundgebungen in Frankfurt und am Niederwalddenkmal gesprochen und den Friedenswillen, aber auch das Lebensrecht des deutschen Volkes hervorgehoben.

Der englische Außenminister hat am Samstag in Genf den deutschen Außenminister besucht und über die Pariser Vorbereitungen unterrichtet. Gestern empfing der englische Außenminister den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß.

Die deutschen Unternehmerorganisationen sollen zu einem einzigen großen Gesamtverband, ähnlich dem Gesamtverband der deutschen Arbeiter, zusammengeschlossen werden.

In Bayreuth fand gestern im Rahmen der großen Gantagung der oberfränkischen Erzieherschaft die feierliche Grundsteinlegung des Hauses der deutschen Erziehung statt.

Der bayerische Ministerpräsident Siebert nahm in Gegenwart zahlreicher Behördenvertreter den ersten Spatenstich zum Bau einer festen Rheinbrücke bei Speyer vor.

Der Reichsrat hat auf Antrag des Reichsinnenministers ein vereinfachtes Beschlußverfahren eingeführt.

Die im Deutschen Sparkassen- und Giroverband zusammengeschlossenen Girozentralen haben sich mit einer Spende von 100 000 RM an dem Winterhilfswerk beteiligt.

Im Rahmen eines Tages der Hitler-Jugend fand am Sonntag ein Umzug von 7000 Hitlerjungen durch Danzig statt.

In Sinaia, der Sommerresidenz des Königs von Rumänien trafen am Samstag die drei Außenminister der Kleinen Entente zu einer Tagung zusammen.

Die gesamte sowjetrussische Presse veröffentlicht Artikel, in denen Japan gewarnt wird, einen Konflikt zwischen Mandschukuo und Sowjetrußland heranzubekommen.

Nach Meldungen der japanischen Presse ist in der Gegend von Kalgan die Cholera ausgebrochen. Die Seuche soll bereits 800 Todesopfer gefordert haben.

lehne. Insbesondere lehne er es ab, etwa ein Reichstagsgebäude in Brand zu stecken. Sein Auftreten vor dem Senat war überheblich im höchsten Grade, und der Vorsitzende mußte ihn viele Male zur Ordnung rufen. Seinen eigenen Aussagen zufolge war Dimitroff offenbar ein Sendling der kommunistischen Zentrale, der für die Auslandskommunisten, also sozusagen die rote Diaspora, zu sorgen hatte. Zur Sache selbst hat er nichts zu sagen, weil er ja die Teilnahme leugnet. Von der Lubbe saß recht elend hinter den Schranken. Für ihn mußte ein Arzt zugezogen werden. Er nimmt aus Resistenz kaum noch Nahrung zu sich. Schließlich geht der Senat dazu über, den Angeklagten Popoff zur Person zu vernehmen. Es handelt sich bei ihm um eine unbedeutende Persönlichkeit, die sich sichtlich gern wichtig macht.

Französisch-italienische Abrüstungseinigung?

II. Paris, 25. Sept. Ein Teil der Pariser Sonntagsblätter bringt in großer Aufmachung Meldungen ihrer römischen Vertreter über eine französisch-italienische Einigung in der Abrüstungs- und Kontrollfrage. Die diplomatischen Verhandlungen, die in der letzten Woche gepflogen worden seien, hätten zu einer Einigung in folgenden 5 Punkten geführt:

1. Die ehemaligen alliierten Mächte verpflichten sich, während der Dauer der Kontrolle, die auf 4 Jahre festgesetzt ist, keine neuen Rüstungen vorzunehmen.
2. Eine internationale Kontrolle automatischen und ständigen Charakters wird auf die Dauer von 4 Jahren durchgeführt.
3. Die Mächte erklären sich grundsätzlich mit einer Abrüstung einverstanden, die mit Beendigung der Probezeit einsehen und dann etappenweise auf Grund des Macdonaldplanes durchgeführt werden soll.
4. Deutschland soll schon jetzt eine Erhöhung seiner Effektivbestände und seiner Verteidigungswaffen zugestanden werden. Diese Erhöhung soll jedoch mit der von Frankreich vorgeschlagenen Vereinheitlichung der Heeresformen in Einklang gebracht werden und parallel mit den Feststellungen des Kontrollausschusses bleiben, vorausgesetzt, daß diese Feststellungen den von Deutschland in den Verträgen übernommenen Verpflichtungen entsprechen.
5. Die Herstellung chemischer Kriegsmittel oder von Giftgasen werde mit sofortiger Wirkung in allen Ländern verboten.

Der Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter

an der Lubbe verweigert Nahrungsaufnahme - Vernehmung des Bulgaren Dimitroff

Leipzig, 25. Sept. Am zweiten Verhandlungstage wurde die Vernehmung des Hauptangeklagten fortgesetzt. Professor Dr. Bonhoeffer, der den Angeklagten von der Lubbe im Auftrage des Untersuchungsrichters auf seinen Geisteszustand untersucht hat, teilt über das Ergebnis dieser Prüfung im Rahmen eines Sachverständigengutachtens mit: „Psychisch bedeutungsvolle Momente haben sich bei diesen Untersuchungen nicht ergeben. Es war kein Anlaß, anzunehmen, daß eine psychische Störung vorlag. Von der Lubbe war ganz schlagfertig und auch in formaler Beziehung sehr geschickt.“ Im weiteren Verlauf der Verhandlung bestätigt Geheimrat Bonhoeffer auf Fragen des Vorsitzenden, daß von der Lubbe ein ausgesprochenes Bedürfnis nach unmittelbarem persönlichen Erlebnis hat. Es wurde dann eingehend über das Verhalten des Hauptangeklagten während der Voruntersuchung dargelegt, wo ebenfalls zum Ausdruck kommt, daß der Angeklagte hierbei keineswegs die Teilnahmebefähigung, die er am ersten und zweiten Tag zeigte, besaß. Der Kriminalkommissar Heißig hatte bei der Voruntersuchung den Eindruck, bei von der Lubbe einen Kommunisten vor sich zu haben. Auf seine Frage, wie der Angeklagte auf die Tat gekommen sei, hätte dieser geantwortet:

„Er habe darauf aufmerksam machen wollen, daß die Arbeiter die Macht bekämen. Die Arbeiter sollten sich empören

und sollten denken, daß der Reichstagsbrand ein Symbol für den gemeinsamen Aufstand sein soll. Die Arbeiter hätten zum Loschlagen gebracht werden müssen, um das ihnen nicht genehme System zu stürzen.“

Es wurde sodann die Untersuchung des Kriminalkommissars Heißig in Holland erörtert, wobei auch ein Brief der Familie von der Lubbes erwähnt wurde, in dem ihm die Annahme des Rechtsanwalts Stomps zum Verteidiger empfohlen wurde. Der Angeklagte hat jedoch auf eine Verteidigung durch Rechtsanwalt Stomps verzichtet. Besonders interessant aus der Aussage des Kriminalkommissars Heißig war noch folgendes: Während einer holländischen Informationsreise erfuhr der Beamte von einem kommunistischen Freunde von der Lubbes, daß einen Tag nach der Verhaftung des Brandstifters ein Vertreter der holländischen kommunistischen Partei bei jenem Freunde gewesen sei und ein Tagebuch sowie einen alten Paß von der Lubbes abgeholt habe. In dem Tagebuch seien viele Adressen und auch die Anschriften deutscher Kommunisten notiert gewesen.

Am dritten Verhandlungstag kam der erste der bulgarischen Angeklagten, Dimitroff, zu Wort. Er versuchte, sich als Weltrevolutionär vor Gericht aufzuspielen, als stets verfolgte Unschuld, als Freund der Menschheit, der, allen kommunistischen Grundfragen treu, jede Terrorhandlung ab-

Das Ergebnis der Pariser Verhandlungen

Zu den Pariser Abrüstungsbesprechungen stellt die eng- lische Presse ein Nachgeben Sir John Simons gegenüber den französischen Forderungen in Bezug auf die Probezeit und Nützungskontrolle fest. Die Pariser Blätter schreiben, daß man sich grundsätzlich über den automatischen und periodischen Charakter der Kontrolle geeinigt habe und daß Mei- nungsverschiedenheiten nur noch in der Frage der Sanktionen und der Aufstellung eines Abrüstungsplanes bestän- den. Der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris“, Fertinax, behauptet, die Vertreter Englands hätten gegen Sanktionen energischen Widerspruch erhoben und wollten die Probezeit nur auf 9 Monate ausgedehnt wissen.

Italien und die Kontrollfrage

Mussolini soll den französischen Botschafter in Rom dahin unterrichtet haben, daß die italienische Abordnung in Genf der von Frankreich gewünschten internationalen Kon- trolle grundsätzlich zustimmen werde. Die Durchführung dieser Kontrolle werde aber von der italienischen Abordnung noch einmal in allen Einzelheiten zur Aussprache gestellt werden, ebenso wie die Dauer der Probezeit. Die italienische Regierung unterstütze außerdem die Forderungen Deutsch- lands auf eine teilweise Revision der Militärklauseln des Versailler Vertrages.

Frankreichs Verteidigungsmacht durch Motorisierung wesentlich erhöht

Ein französischer Abgeordneter, der an den letzten großen französischen Manövern in der Gegend von Chalons-sur- Marne teilnahm, äußert sich im „Matin“ über seine Ein- drücke. Er erklärt, daß noch niemals eine Zusammenführung so zahlreicher motorisierter Streitkräfte stattgefunden habe. An den Manövern hätten über 2500 Lastwagen, auf Auto- mobilen montierte Maschinengewehre, Panzerwagen und Tanks teilgenommen. Diese motorisierten Streitkräfte, die als regelrechte Landkreuzer angesprochen werden könn- ten, hätten sich mit erstaunlicher Manövrierfähigkeit der Lage angepaßt und seien nicht nur für das Auge schwer er- kennlich, sondern auch fast geräuschlos (!). Der Eindruck, den er von den Manövern mitbringe, sei der, daß Frank- reich seine Verteidigungsmacht durch die Motorisie- rung wesentlich erhöht habe. Er sei der festen Ueberzeugung, daß Frankreich vertrauensvoll in die Zukunft blicken könne, wenn es auf keine seiner Verteidigungswaf- fen verzichte.

Auflösung des Tannenbergs-Bundes in Preußen

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat ist der Tannenbergs-Bund und die Organisation des Deutschvolks im Gebiet des Freistaats Preußen aufgelöst und verboten worden. In der Be- gründung wird gesagt, daß der Tannenbergs-Bund im Begriff stehe, sich zu einer Aufstauungs-Organisation der verschiedensten staatsfeindlichen Elemente zu entwickeln und geeignet sei, ungewollt kommunistischen Bestrebungen Unterstützung zu gewähren. Damit sei die Möglichkeit einer organisierten und bewußten staatsfeindlichen Betätigung aus den Reihen der kommunistischen Anhänger in bedroh- liche Nähe gerückt und eine unmittelbare Gefahr für die Sicherheit des Staates und der Bevölkerung gegeben.

Das Warenhausproblem

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptge- meinschaft des Deutschen Einzelhandels, Dr. Hilland, ver- öffentlicht eine grundsätzlich bedeutsame Betrachtung über „Das Warenhaus-Problem“. Er stellt darin fest, man werde ernsthaft das Problem erwägen müssen, die Warenhäuser völlig und ohne stufenweisen Abbau zu beseitigen, allerdings unter gleichzeitiger Beschaffung von Sicherheiten dafür, daß

Minister Goebbels eröffnet den Kampf für das Winterhilfswerk

Als Auftakt zum großen Kampf für das Winterhilfs- werk des deutschen Volkes hielt Reichsminister Dr. Goeb- uels im überfüllten Berliner Sportpalast eine große Rede. Der Minister führte u. a. aus: Wir Nationalsozialisten haben von allem Anfang an es immer weit von uns gewie- sen, irgendwelche Versprechungen zu machen. Wir haben uns immer auf ganz große Zeiträume eingerichtet. Selbst vor der Wahl, am 4. März d. J., haben wir betont, vier Jahre sei das mindeste an Zeit, das wir brauchen, um den Erfolg unserer Arbeit feststellen zu können. Ich glaube heute nicht, daß so viel Zeit dafür notwendig sein wird, sondern ich bin der Ueberzeugung, wie die politische Reinigung ganz schnell und überraschend vorgenommen werden konnte, so wird auch die wirtschaftliche Gesundung schneller vorankommen, als wir es alle heute für möglich halten wollen. Daß der Kampf gegen die kommunistische Partei zu ihrer Vernichtung führe, lag in unserem Ziel. Wir sind der Ueberzeugung, wir haben uns dadurch nicht nur um Deutschland, sondern um die ganze abendländische Kultur verdient gemacht. Ich sage das mit bewußter Betonung dem Westen gegenüber. Es ist kindlich, zu glauben, daß, wenn Deutschland dem Kommunismus anheimfällt, die kommunistische Welle bei Nachen Halt macht. In Deutschland ist die Frage des Kom- munismus für ganz Europa entschieden worden.

Das Volk hatte ein paar Wochen Gelegenheit, das Wir- ken dieser Regierung zu beobachten, und am 5. März gab es der Regierung und ihrem Programm seinen Segen. Das dringende war die Gestaltung des Reiches selbst, denn auch das Reich war ja nahe vor der Gefahr, wieder zu zersplit- tern. Man kann sich gar nicht mehr vorstellen, daß in Berlin zwei Regierungen regierten, eine Reichsregierung und eine preussische Regierung, daß die eine sich auf die Reichswehr und die andere sich auf die Polizei berief, und daß zwischen diesen beiden Regierungen ein lustiger Kleinkrieg getrieben wurde, so daß am Ende die Reichsregierung die preussische Regierung verhaften lassen mußte, weil sie Gefahr lief, daß die preussische Regierung die Reichsregierung verhaftete. (Stürmisches Gelächter.) Um nun für alle Zukunft solche Gefahren zu überwinden, hat das Reich von sich aus Mittel und Wege geschaffen, daß es in Deutschland überhaupt nur einen Mittelpunkt politischen Willens gibt. Der Führer selbst hat in seiner großen Rede in Nürnberg keinen Zwei- fel darüber gelassen, daß das nur ein Anfang ist. Ge- schichtlich gesehen, muß diese Entwicklung weiter gehen. In dem Augenblick, in dem die weltanschauliche Einigung voll- zogen war, da verloren die Länder überhaupt ihre Bedeu- tung. Daß auf diesem Wege weiter fortgeschritten wird, steht über jedem Zweifel. Der Nationalsozialismus übernimmt die Mission der Länder und über ihnen steht wie ein schütz- endes Dach die zentrale Gewalt des Reiches. (Beifall.) Man kann heute gar nicht mehr ausmessen, was das bedeutet. Dessen wird man sich klar, wenn, wie das in der letzten Kabinettsitzung vor den Ferien der Fall war, in einem Kabinettsrat 47 Gesetze beschlossen werden. Der Reichstag hätte vier Jahre nötig gehabt, um diese Gesetze zu beraten, geschweige denn sie zu beschließen. Die Staatsführung hat sich damit nicht etwa dem Volke entfremdet, sondern ist dem Volke näher gekommen. (Beifall.)

Damit konnten wir an die Frage der Arbeitslosigkeit herantreten. Wir sind uns darüber klar: Wenn wir diese Frage lösen, sind wir unschlagbar. Lösen wir sie nicht, wird auch unser Regiment nicht von langer Dauer sein. Deshalb haben wir uns auch mit dieser Frage abgerungen soviel wir

neder die Angestelltenschaft noch die Bantwelt, noch die als Lieferant in Frage kommenden Industriezweige ernststen Schaden erleiden. Es würde Aufgabe des mittelständischen Einzelhandels sein, die Bantfahrl der Warenhäuser in einer solchen Weise zu übernehmen, daß sie für die Banken nicht entfällt, für die Wirtschaft aber tragbar erscheine. Bei Auflegung einer Anleihe zu diesem Zwecke, die innerhalb

nur konnten. „Wir wissen nicht, ob es gelingt, wir wollen es versuchen. Wir tun unser Bestes; wenn es schief geht, dann können wir auch nichts dafür!“ Wenn wir so gesprochen hätten, dann hätte kein Mensch zu uns Vertrauen gehabt und keiner hätte auch nur einen Pfennig gegeben. Wir wollen uns in diesem Winter in der Not und dem Elend zur Einheit bekennen. Die Regierung selbst stellt sich an die Spitze, sie leitet das Winter-Hilfswerk in einem Maß- stab, daß sie bestimmt dafür bürgen kann, es wird niemand frieren und hungern.

So glaube ich meine Parteigenossen und Volksgenossen, wird es uns auch gelingen, die letzte große Frage zu lösen, nämlich wie wir Deutschland wieder in die Weltpolitik ein- schalten. Ich weiß es vielleicht besser als irgend ein anderer, daß unsere außenpolitische Lage zuweilen sehr bedroh- lich gewesen ist. Das war auch zu erwarten. Als der Erschütterung des ganzen weltliberalen Gefüges. Daß die Welt dies nicht so ohne weiteres verstand, weil die uns vorangegangenen Regierungen niemals müde geworden waren, das Ausland über uns Nationalsozialisten zu be- lästigen und ihm vorzutäuschen, wie seien eine Bande von Revolverhelden, Sittlichkeitsverbrechern usw. Selbstverständ- lich ist es nun schwer, dem Ausland eine andere Meinung beizubringen.

Wir überzeugen nur durch unsere sachliche Arbeit. Wir haben es gar nicht nötig, Propaganda zu treiben. Die Propaganda betreiben für uns die Juden und die Emigranten (Seiterkeit und Beifall). Sie sol- len ruhig in London ihre Gerichtskomödie aufspielen und dort als verschleierte Bild von Sais aufmarschieren. Das alles ist uns zu kindisch, um ernst genommen zu werden. Ihre lügnerischen Behauptungen, wir selbst hätten den Reichstag in Brand gesteckt, sind zu albern, um geglaubt zu werden. Allerdings muß ich sagen, an der Klugheit der jüdischen Rasse beginne ich zu zweifeln. Ist das klug, wenn das Judentum nun wehleidig durch die Länder Europas schreitet, um seine eigene Not zur Schau zu tragen? Das ist sehr unklug. Denn dadurch werden die anderen Länder auf die Judenfrage aufmerksam. Wenn aber einmal die Judenfrage angeschnitten wird, dann ist das nur für das Judentum selbst schädlich. Die Juden täten gut daran, wenn sie sich geräuschlos in die Verenkung zurückzögen.

Unsere Aufgaben für die Winterarbeit sind ganz klar vorgezeichnet: Wir müssen die Hungernden durchhalten. Wir müssen die Partei stärken, denn die Partei ist das Rückgrat unseres Staates. Deshalb wird ab 1. Oktober ein Pro- pagandafeldzug in nie gekanntem Ausmaß eröffnet. Der Führer selbst und seine Minister stellen sich an die Spitze, dann müssen wir aber mit einem Berserker-Eifer gegen jede Sabotage vorgehen (stürmisches Beifall). Wer jetzt Sabotage treibt, der veründigt sich nicht an der Re- gierung, sondern am deutschen Volk! Da müssen wir eifer- süchtig wachen und liberal herumspionieren, wo ein Sabo- teur sich, um ihn zu vernichten. (Stürmisches Beifall.)

Für uns muß der Dienst am Volk ein Ehrendienst sein. Ich glaube, wenn die nationalsozialistische Bewegung vor- geht, wenn sie sich aus besser Ueberzeugung der Not des Volkes annimmt, und sich mit einer großen Mission betraut fühlt, nämlich dem Volk den Weg zu Freiheit und Brot zu zeigen, dann wird diese Bewegung nicht nur in dieser Zeit, dann wird sie in der Ewigkeit ihren Platz haben.“

von 30 Jahren amortisiert werden müßte, würde auf die gesamten mittelständischen Umsätze eine Belastung von etwa 1 pro Tausend entfallen. Es sei zu erwarten, daß der Einzelhandel sich einer solchen verhältnismäßig geringfügigen Sonderbelastung gern unterziehen würde, wenn er da- mit die Gewissheit erhalte, sich von seinen schärfsten Gegnern und Bedrückern für alle Zeiten loszukaufen.

Wie Jungfernfahrt der „Christabelle“

Roman von Alfred Carl.

Copyright by: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62. 43. Fortsetzung.

Das glückte mir nun weniger — meine Anerken- ung, Herr Altkaus —, dafür fand ich aber einen anderen Be- weis für meine Vermutung: Ich entdeckte, daß Sie die Rolle des Luxuspassagiers mit der des Schmierzers im Hei- zraum vertauscht hatten. Damit unser Publikum“ — er weist auf die beiden Damen —, „das versteht, verehrt Herr Altkaus, muß ich Sie um die Darstellung dieses Kol- lentauisches bitten.“ Der Reeder nickt Al mit einem war- men Blick: fabelhafter Kerl! soll das heißen.

„Zurückbar einfach, lieber Zellnor: Wichtigstes Requisit ein paar Tausend-Lire-Scheine. Ich kaufte mir hier an Bord diskret einen Schmierzern, bestimmte ihn, sich in Athen abzumustern zu lassen und dem Ingenieur einen Ersatzmann zu versprechen. Dieser Ersatzmann war ich — der abge- musterte Schmierzern besorgte mir in Athen vorher die not- wendige Maserade. Der Mann, für den ich einsprang, hatte an diesem Abend Freiwoche bis zwölf — mich vor dem Di- ner von den schlafenden Kerls in der Schmierzernloge wegzu- schleichen, unbemerkt die Gänge der „Christabelle“ zu pal- stieren — alles zog sich ja zum Diner um — und wieder Luxusreisender zu werden, war nicht so riskant, wie ich den sicher zu erwartenden weiteren Gemeinheiten des Herrn Grenzdörffer auszusehen. Für Dwahid Bei stand soviel auf dem Spiel, daß die Folge seiner nächsten Kunkanweisung vielleicht tatsächlich ein Mord auf der „Christabelle“ ge- wesen wäre . . .

Ebenso einfach war nachher die Rückverwandlung vom Passagier zum Schmierzern — zeigen wollte ich mich noch auf alle Fälle nach der Abfahrt von Athen, damit vor allem für meinen Gegner die Vermutungen hinsichtlich wurden, ich wäre vielleicht schon dort verschwunden.“

„Weil meine Zeit viel zu sehr drängte — der SDS-Schwindel hatte mich ja schon glücklich vierundzwanzig Stun- den meiner wertvollen Zeit gekostet! Die „Christabelle“ war die weitaus schnellste Verbindung nach Cospoli — die

Bahn macht entsehlige Umwege, und auf das nächste viel- langsamere Schiff wollte ich erst recht nicht warten. Durch den vorgetäuschten Mord war ich Grenzdörffer ja erst ein- mal entwischt — er hat bis zuletzt halb und halb selbst da- ran geglaubt, vor allem nach dem Schmudschadenfund! Nur gut, lieber Zellnor, daß Sie nicht der Agent Dwahid Bei waren — also nun bitte, Herr Amateur-Detektiv, das Wort haben wieder Sie: Wiejo tauchten Sie am anderen Vor- mittag plötzlich im Maschinenraum auf, beschäftigten schein- bar sehr interessiert die Motoren, schenken mir dabei zwar ein paar Zigaretten, taten aber natürlich so, als hätten Sie den obskuren schwarzen Kerl nie im Leben gesehen?“

„Genau so einfach wie Ihre Metamorphose: Zum Schmie- zern muß man geboren sein — Sie sind es jedenfalls nicht! Wenn man mit Delhänden aus der Schmierzernloge in eine Passagierkabine stürzt, muß man sich quallererst die Hände waschen — und nicht, selbst wenn man's mit dem Umkleiden noch so eilig hat, mir nichts, dir nichts das Paket Smoking- tragen aus dem Schrank reißen. Sonst markieren sich auf dem äußeren Kragen fünf herrliche Delfinger — eine Sonn- tagsfreude für Fingerabdruck-Kriminalisten!

Blieb allerdings die Möglichkeit, daß die Fingerabdrücke von dem Mörder stammten — aber Raubmörder fah- den nicht nach Kragen. Meine Nase war schon richtig — aber mein Verhalten im Maschinenraum, wo ich Sie scheinbar nicht erkannte, konnte Ihnen immerhin die Sicherheit ge- ben, daß durch mich nichts an die große Glocke kommen würde . . .

Ich konnte ja nicht daran zweifeln, wie wichtig Ihnen die Fiktion des Raubmordes bis Cospoli war — Ihre Re- gierung war zu sorgfältig, Sie haben sich sogar gehütet, die Per- sönung des Rettungsbootes wieder glattzumachen, in dem man Ihre Schmudschaden finden sollte!“

Al ist natürlich anständig genug, von der Anwesenheit der Autorin der „grünen Hege“ im Augenblick keinerlei No- tiz zu nehmen . . .

„Wäre es also nicht zur allgemeinen Durchsichtung ge- kommen, hätte über kurz oder lang ein Mann der Belagung den vorchriftswidrigen Zustand des Bootes entdeckt und wahrscheinlich nachgesehen . . .“

„Ich glaube kaum, daß ein anderer an Bord in der trok-

lojen Stimmung nach dem scheinbaren Raubmord Ihre Nei- gen behielten hätte . . .“ erklärte Altkaus, für eine Weile ernst werdend.

„Das mußte sein — ich mußte mir sagen, daß Ihre In- teressen — mochte ich sie auch nicht kennen — tausendmal wichtiger waren als vierundzwanzig Stunden Feststimmung einer müßigen Reisegesellschaft.“

„Wir sind aber noch nicht zu Ende, Zellnor. Bis dahin arbeiteten Sie mehr für sich, das wollten Sie auch, das muß man auch, und gerade deshalb gefallen Sie mir — wiejo war Ihre Witterung nun aber so fabelhaft, daß Sie nach- her hier in der Stadt auch für mich handeln konnten? Es wäre ja sonst im letzten Moment noch alles schief gegangen!“

„Ich überlegte: Einen Feind haben Sie auf jeden Fall an Bord — ich kann Grenzdörffer die Anerkennung nicht verlagen, daß er mich mit seiner Clownmaske ebenso bluffte, wie Sie. Wer der Halunke war, bekam ich also nicht her- aus — aber daß man hier in Cospoli in letzter Stunde noch einen Anschlag versuchen würde, war immerhin anzuneh- men, wenn Ihr Gegner nicht fest an den Mord glaubte — und konnte man das wissen?“

„Ich wollte dahinterkommen, warum Sie das Raubmord- theater in Szene gesetzt hatten und weshalb sich die Korfu- banditen für mich als Ihren unfreiwilligen Vertreter in- teressierten. Darum verfolgte ich Sie durch Galata — glänzend übrigens, wie Sie sich als Schmierzern, für den doch Landverbot bestand, im richtigen Moment mitten unter den herausgeworfenen Hamals über die Brücke quetschten! Die Hehjagd hatte es in sich — ich mußte meine ahnungslosen Begleiterinnen mitschleifen — immer wollten sie mit Ge- walt anders als ich — und Sie nicht aus den Augen ver- lieren. Ich blieb Ihnen auch auf den Ferlen . . .“

„ . . . und ich hätte mich brennend gern umgedreht, unterbricht ihn der Reeder lächelnd, „um Ihnen allen dreien die weitere Abheherei zu ersparen. Aber meine Zeit er- laubte es mir nicht — ich hätte mich ja vor Fragen nicht retten können. Na, nur gut, daß ich Sie bis in Lokalkam Detektiv spielen ließ — also weiter, mein lieber Zellnor.“

(Schluß folgt.)

Kleine politische Nachrichten

Der dritte Angriff gegen die Arbeitslosigkeit. Staatssekretär Reinhardt erklärte, daß voraussichtlich im nächsten Frühjahr ein drittes Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit herauskommen wird und daß gleichzeitig auch eine große Reform mit einer grundlegenden Vereinfachung des gesamten Steuerwesens in Aussicht genommen ist.

Klaus Selzner Nachfolger Muchows. Der Stabsleiter der PD., Dr. Ley, hat den Gaubetriebszellenleiter der PSd., Klaus Selzner, zum stellvertretenden Leiter der NSD. und zum Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront ernannt. Gleichzeitig wurde Pg. Selzner in den Kleinen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen.

Der Deutsche Landhandelsbund versichert in einem Telegramm an den Reichsernährungsminister, daß die Tausende von Landhändlern und Müllern aus dem gesamten Reichsgebiet als die arischen Träger der Warenbewegung der deutschen Ernährungswirtschaft ihre ganze Kraft für die Durchführung des großen Rettungswerkes des deutschen Bauern einsetzen werden. Gläubig vertrauen sie, daß die Gleichberechtigung zwischen Genossenschaften und Handel gesichert wird.

Eröffnung eines „Thüringer-Hauses“ in Berlin. In Berlin fand die feierliche Eröffnung eines „Thüringer-Hauses“ statt. Reichsstatthalter von Thüringen, Sautel, erklärte, das Haus beherberge nicht nur die Vertretung des Landes beim Reich, sondern wolle gewissermaßen das Schaufenster sein, durch das Thüringen als Industrieland Verbindung mit den übrigen deutschen Gaue und vor allem mit dem Ausland suche.

Layton entschuldigt sich. Der Herausgeber der englischen Wirtschaftszeitung „Economist“, Sir Walter Layton, hat dem Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk auf das Schreiben geantwortet, in dem dieser die Veröffentlichung des deutschfeindlichen Artikels „Der Hitlerterror“ gerügt hatte, der sich kritisch auf die Angaben des berühmten Braunbuchs gestützt hatte. Layton drückt sein Bedauern aus, unfair gerügt zu haben und verspricht, einem Teil des Leipziger Prozesses beizuwohnen und einen vollen und wahrheitsgetreuen Bericht über die erhobenen Anklagen in seiner Zeitung zu veröffentlichen.

Die neue Leitung der Minderheitenabteilung in Genf. Die Wahl Hoffings zum Direktor der Minderheitenabteilung kann nur aus wärmste begrüßt werden. In seiner langjährigen Tätigkeit im Völkerbundssekretariat und als Völkerbundsminister in Danzig hat der Däne Hoffing stets in hohem Grade objektiv und gerecht seine Geschäfte geführt und gerade ein für Genfer Verhältnisse seltenes Verständnis für die deutschen Interessen gezeigt.

Verstärkung der japanischen Armee um vier Divisionen. Die Telegraphen-Agentur Schimbun-Rengo gibt bekannt, daß wegen der Verschlechterung der internationalen politischen Verhältnisse die verschiedenen japanischen Stellen der Armee und der Marine zu einer Einigung gelangt sind, die Friedensstärke der Armee um vier Divisionen zu erhöhen. Diese vier neuen Divisionen müssen bereits bis zum 1. April 1934 in Dienst gestellt sein.

Ein Gegenzug gegen die Dollarinflation. Präsident Roosevelt billigt als Gegenzug gegen die von verschiedenen Seiten geforderte Dollarinflation einen großzügigen Plan zur Unterstützung der Baumwollfarmer. Darnach soll die Landwirtschaftsverwaltung den Baumwollfarmern 10 amerikanische Cents auf jedes noch eingelagerte Pfund Baumwolle vorstrecken unter der Bedingung, daß die Farmer die Anbaufläche im nächsten Jahre um 40 v. H. herabsetzen. Diese Unterstützung der Farmer bedeutet für die Regierung eine Ausgabe bis zu 400 Millionen Dollar.

Politische Kurzmeldungen

Zur Ausgestaltung des Staatsaktes zum Erntedanktag auf dem Büchelberg wird auch die Reichswehr, und zwar vor allem aus den benachbarten Garnisonen, teilnehmen. Militär und Wehrstand gehören untrennbar zusammen und durch die aktive Beteiligung der Reichswehr am Tag des deutschen Bauern wird diese Zusammengehörigkeit am besten zum Ausdruck gebracht. — Der Reichskommissar für Landwirtschaft, Freiherr von Ranne, hatte in München mit dem bayerischen Landesbauernführer, Staatssekretär Luber eine eingehende Aussprache über die Organisation der bayerischen Landwirtschaft. — Wie der Evang. Pressedienst erfährt, wird der kommende Reichsbischof auf der Nationalsynode in Wittenberg programmatische Erklärungen über die Aufgaben der deutschen evang. Kirche im neuen Staat abgeben. — Die maligen Kredit von 200 000 Mark eingeräumt, der zinslos an ehrbare notleidende Berliner Handwerker weitergeleitet werden soll, die im kommenden Winter Gefahr laufen, ihre Betriebe schließen oder einschränken zu müssen. — Durch die Neuregelung der Erwerblosenlasten wird Berlin monatlich 15–20 Mill. RM sparen. Das neue Reichsgesetz über die Umwandlung der Gemeinden setzt die Stadt in die Lage, rund 300 Millionen kurzfristige Schulden zu konsolidieren. — Durch ein neues Gesetz wurden die Berliner Kommunalparlamente vollkommen ausgeschaltet. — Die Berliner SS. veranstaltete einen Kameradschaftsabend, bei dem die Diplomaten, die in Nürnberg waren, zu Gast waren. — Die Vereinigung „Grünes Korps“, in der die ehemaligen Langemarsch-Kämpfer zusammengeschlossen sind, will im Oktober einen General-Appell in Berlin abhalten. Die Angehörigen des „Grünen Korps“ werden ein Langemarsch-Kreuz tragen, das wie das SA. angelegt wird. — Der Kommunist Willi Münzenberg, der Herausgeber des „Braunbuch“ über den Reichstagsbrand wird wegen Betruges festbriefflich in Holland gesucht. — Die Volkstagsfraktion des Zentrums hat beschlossen, aus der Regierung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Danzig auszutreten. — Im Verlaufe des polnischen Staatsbesuches in Danzig hielt Senatpräsident Kaufmänn eine Ansprache über die polnisch-danziger Verständigung. Der polnische Ministerpräsident erwiderte, daß eine Annäherung zwischen Polen und Danzig besonders auf wirtschaftlichem Gebiet der Vorteil beider sei. — Der Präsident der Republik Frankreich hat dem polnischen Außen-

minister Oberst Beck die Insignien des Großoffiziers der Ehrenlegion überreicht. — Der französische Luftfahrtminister Pierre Cot ist an der Spitze des französischen Luftgeschwaders wieder von seinem Fluge nach Moskau in Paris angekommen. — In einer Rede in Nordwales protestierte Lloyd George gegen jede Einmischung in die inneren Verhältnisse Deutschlands von außen her. Wenn die Mächte es fertig bringen wollten, den Nationalsozialismus in Deutschland zu stützen, so werde darauf der Kommunismus folgen. — Das Londoner Gerichtsbarok über die Ursache des Reichstagsbrandes fand seinen Abschluß in einer den wahren Charakter der ganzen Angelegenheit enthüllenden kommunistischen Kundgebung. — Der belgische Ministerpräsident Graf de Broqueville ist zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Rom eingetroffen, wo er Besprechungen mit den maßgebenden politischen Persönlichkeiten haben wird. — Im Zusammenhang mit den bulgarisch-türkischen Faktverhandlungen verlautet, daß der 1929 abgeschlossene Neutralitäts- und Schiedsgerichtsvertrag, der im nächsten Jahre abläuft, um 5 Jahre verlängert und der Freundschaftspakt vom Jahre 1926 erneuert worden ist. — Im Interesse engerer freundschaftlicher und wirtschaftlicher Beziehungen werden zwischen Afghanistan und Japan Gesandte ausgetauscht werden. In Afghanistan besaß seit her der englische Handel so gut wie ausschließlich den Vorrang.

Aus aller Welt

Reiche vorgeschichtliche Funde

Grabungen in der vorgeschichtlichen Höhle zu Tiergarten im Donautal haben den reichsten und bedeutungsvollsten Höhlenfund der mittleren Steinzeit, nicht nur auf deutschem, sondern auf europäischem Boden gezeitigt. Die Kultur dieser Steinzeit war bisher völlig unbekannt. Die angechnitene Kulturschicht, die in einer Tiefe von 4,20 Metern unter dem Kiesboden der Höhle angetroffen wurde, gibt überraschende Aufschlüsse über die bislang völlig im Dunkel liegende Lebensweise der Menschen jener fernen Tage, die vorzugsweise von Fischen lebten. Es handelt sich, wie die Skelette zeigen, um Menschen der Dro-Magnon-Rasse, die am Mittelmeer heimisch waren. Auch die Hunderte von Schneckenarten, die in einer Anzahl von etwa 100 000 Stück zutage traten, verraten den Einfluß des Mittelmeerklimas, das damals in unserer Gegend geherrscht haben muß.

Ehrengrab der Niobe

Das Segelschiff „Niobe“, das im Juli 1932 im Fehmarn-einer Gewitterbö zum Opfer fiel, später aber gehoben und in den Kieler Hafen eingeschleppt wurde, ist dieser Tage auf der Höhe von Pillau in Gegenwart der gesamten deutschen Flotte versenkt worden. Das Todesboot „Leopard“ feuerte auf das verankerte Wrack einen Torpedoschuß ab, während die Mannschaften der in Staffellinie aufgefahrenen Seestreitkräfte an Deck angetreten waren. Der Schiffskörper sank etwa 10 Minuten und ruht in über 90 Meter Tiefe wieder auf dem Meeresgrund.

Berliner Blumen- und Obstbau

Die Deutsche Gartenbaugesellschaft eröffnete im Berliner Rathaus ihre Herbstblumen- und Obstschau. Die Ausstellung zeigt u. a. Äpfel von über 1 Pfund Gewicht, die am Rießstrand des Wannsees gewachsen sind.

Kurznachrichten aus aller Welt

Auf der Eisenbahnstrecke Greiz-Plauen wurde am Einfahrtsvorzeichen bei Eiterberg von unbekannten Tätern alle Kessel durchschnitten, was den Zugverkehr stark gefährdete. — Auf dem Bistum-Schacht bei Kloster Mansfeld (Eisleben) ereignete sich ein Seilbruch, wodurch die Gleitbahnen so schwer beschädigt wurden, daß der Förderbetrieb ungefähr 1 Woche ruhen muß. 3000 Arbeiter sind damit zum Feiern gezwungen. — Das Vermessungsschiff „Nefeor“ ist von einer mehrwöchigen Forschungsarbeit in den isländischen Gewässern zurückgekehrt. Zwei ozeanographische Forschungsfahrten einmal westlich und einmal östlich um Island haben eine Fülle wertvoller wissenschaftlicher Ergebnisse gebracht. — In Marseille wurde ein Deutscher verhaftet, der einen Anschlag auf einen französischen Dampfer geplant haben soll. — In der Nähe von Grenoble stieß ein mit 35 Personen besetzter Autobus mit einem entgegenkommenden Kraftwagen zusammen und stürzte in einen Kanal. Es gelang glücklicherweise allen Insassen, sich aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Zehn von ihnen erlitten schwere Verletzungen. — Durch Gewitter und Wolkenbrüche, die bereits zwei Tage andauerten, wurden in Slowenien große Ueberschwemmungen hervorgerufen. Während sich die Menschen auf die Dächer retten konnten, sind in zahlreichen Dörfern in Südslovenien die Herden bis auf das letzte Stück vernichtet. Im Dorfe Zirknitz drohen 30 Häuser einzustürzen. — Oberst Lindberg ist mit seiner Frau in Leningrad gelandet. — An der Eisenbahnstrecke Taonan-Tsifkar (nördliche Mandschurei) ist eine Ueberschwemmung ausgebrochen. 11 Dörfer stehen unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung zwischen Tsifkar und Taonan ist unterbrochen. Bis jetzt wurden 320 Tote geborgen. — Die Westküste der japanischen Insel Roto wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Am schwersten betroffen wurden die Städte Kanazawa, Kanoo und Waguri. Das Beben wurde bis Osaka verspürt. Der Schaden ist sehr erheblich und die Zahl der Opfer geht in die Hunderte. — Drei bewaffnete Straßenräuber überfielen die Nationalbank in Jork in Nebraska in den Vereinigten Staaten, trieben Angestellte und Kunden in einen Hinterraum, raubten 30 000 Dollars und entkamen in einem Kraftwagen. — In Valley Field in Kanada brach ein Feuer aus, das das der katholischen Kathedrale benachbarte Kloster in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1,8 Millionen Dollar. — Seit 8 Monaten wütet in der Provinz Guco in Peru eine Malaria-Epidemie, die bisher 5000 Todesopfer gefordert hat. Ganze Dörfer sind ausgestorben.

Luftfahrt tut not!

Aus Württemberg

Einstellung von Arbeitern bei der Reichsbahn nur durch Vermittlung der Arbeitsämter

Die Reichsbahndirektion Stuttgart macht darauf aufmerksam, daß die Reichsbahn verpflichtet ist, die nötigen Arbeitskräfte ausschließlich durch Vermittlung der Arbeitsämter einzustellen. Gesuche um Einstellung oder um Vormerkung für die Beschäftigung bei der Reichsbahn sind daher stets an die Arbeitsämter zu richten.

Aus Stadt und Land

Calw, den 25. September 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Deutscher Abend

Der SS-Sturm 4/11/13 Eplingen weilte von Samstag auf Sonntag in Calw. Am Samstag abend gegen 7 Uhr marschierten ungefähr 130 Mann SS. unter Vorantritt der SS-Standartenkapelle, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt durch die Stadt. Am Abend fand dann im überfüllten Saale des „Bad. Hof“ ein „Deutscher Abend“ statt. Alle nationalsozialistischen Organisationen Calws waren mit ihren Führern erschienen. Das Programm des Abends wurde fast ausschließlich von dem Musikzug bestritten, der unter der glänzenden Leitung von Musikzugführer Kopp, wirklich prächtige Stücke zum besten gab, die den stürmischen Beifall der Zuhörerschaft hervorriefen. Im Laufe der Veranstaltung sprach SS-Sturmmann Pänge, Eplingen, über den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung und verglich das Einst mit dem Jetzt. Er dankte der Einwohnerschaft Calws und besonders den hiesigen NS-Formationen für die gastliche Aufnahme. Der Dg.-Leiter Stadtrat Widmaier begrüßte die Gäste namens der Stadtverwaltung und der Ortsgruppe der NSDAP. Calw mit herzlichsten Worten. Nach Abschluß des offiziellen Teiles der mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes beschlossen wurde, fand im Glas-saale eine Tanzunterhaltung statt. Punkt 1 Uhr endete die Veranstaltung. Der Abend war in allen seinen Teilen wohl gelungen, was sich auch auf die allgemeine Stimmung auswirkte. Man kann nur wünschen, daß mehr Abende dieser Art geboten werden. Vom „Bad. Hof“ rückte die SS-Abteilung in ihre Quartiere ab. Teilweise waren die Gäste in Privatquartieren untergebracht, ein anderer Teil kampierte auf Strohh im Hitlerjugendheim in der Alten Post. Am Sonntag morgen gegen 9 Uhr zog der Sturm mit klingendem Spiel in Richtung Bad Liebenzell wieder ab. Die Schutzstaffelleute waren auf 2 Lastwagen unter ihrem mit der Sturmführung beauftragten Truppführer Buchele nach Calw gekommen. Am Sonntag abend fuhren sie auf dem Rückwege noch einmal durch unsere Stadt.

Wer das Calwer Tagblatt liest, lebt mit seiner Zeit!

Bücherpende

Als Zeichen seiner Verbundenheit mit den aufstrebenden jungen Kräften Deutschlands hat der Evangelische Volksbund in Württemberg eine wertvolle Bücherei von etwa 300 verschiedenen Bänden gestiftet. Um die Bücher ihrer Eigenart entsprechend zu verwerten, wurden sie zum Teil einigen männlichen Arbeitslagern, zum Teil dem NS-Arbeitsgauverein für den weiblichen Arbeitsdienst überwiesen, sowie ein nicht unbeträchtlicher Teil auch der Hitler-Jugend. Durch diese hochherzige Spende konnte der Jugend beider Geschlechter und verschiedener Altersstufen wertvoller gediegener Lesestoff zugeleitet werden. Auch unserem hiesigen Arbeitsdienstlager wurden aus dieser Bücherspende mehr als 20 Werke überwiesen. Möge diese vorbildliche Handlung recht viel Nachahmung finden!

Der Spar- und Konsumverein Calw

Hielt am letzten Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher über die Ereignisse des letzten Halbjahrs Bericht erstattet und die Gleichhaltung vorgenommen wurde. Neben den erschienenen Mitgliedern konnte der Vorsitzende den Beauftragten der württembergischen Konsumvereine, Landtagsabgeordneten Reiner, begrüßen. Geschäftsführer Ulrich gab zunächst einen gedrängten Bericht über das letzte Halbjahr und hob besonders hervor, daß die Konsumvereine in den letzten Monaten schwere Zeiten durchzumachen gehabt hätten, und wenn sie dem schweren Druck nicht erlegen seien, so deshalb, weil sich gutes immer wieder Bahn bricht. Die Lage sei nun geklärt, nachdem die Konsumvereine in die Deutsche Arbeitsfront eingereiht seien oder eine neue Gestaltung im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung erfahren. Die Austritte seien zum größten Teil wieder zurückgezogen worden, in der Hauptsache erfolgten die Austritte aus dem Handwerkerstand. Dazu sei manches zu sagen, aber so viel müsse festgestellt werden, daß der Handwerkerstand durch die Konsumvereine schon viel Arbeit und Brot erhalten hat. So hätte der Konsumverein Calw z. B. im Jahre 1931 für 10 050 RM und im Jahre 1932 für 12 975 RM Arbeiten an die Handwerker des Bezirks vergeben und auch sofort bar bezahlt. Die Genossenschaft stehe finanziell günstig, was aus der vorgelegten Bilanz hervorgehe. Die Verwaltung hätte in nächster Zeit noch schwere Aufgaben zu lösen, aber auch die Mitglieder müßten tatkräftig dazu beitragen, daß Aufklärung über die Genossen-

Schaftsbewegung Platz greift, um so in gemeinsamer Arbeit zur wahren Volksgemeinschaft zu kommen. Hieran ergriß Verbandsdirektor Reiner das Wort zu einem großangelegten, tiefgründenden Vortrag über die Eingliederung der Konsumvereine in die Deutsche Arbeitsfront unter nationalsozialistischer Führung, dem folgenden zu entnehmen ist: Die Grundsätze im nationalsozialistischen Staate sind dergeart, daß sie nicht von heute auf morgen durchgeführt werden können, sondern sich organisch entwickeln müssen, aus dem Zustand heraus, in dem wir uns heute befinden. Jeder gewaltsame Eingriff in die Entwicklung der Wirtschaft müßte in diesem Zustand von größtem Schaden für die Allgemeinheit sein. Der Zustand der Wirtschaft in den letzten Jahren könne nur mit einem totkranken Menschen verglichen werden, der eine Operation nicht mehr überleben wird. Jeder verantwortungsbewußte Arzt würde da versuchen, den Patienten wieder langsam zu Kräften kommen zu lassen, um die Operation ohne Gefahr für das Leben vornehmen zu können. Das müsse allen jenen Kritikern gesagt werden, denen es nicht rasch genug geht, ihre eigenen Wünsche erfüllt zu sehen. Nationalsozialismus heißt nicht die Wünsche irgend eines Berufsstandes oder einer Bevölkerungsschicht zu erfüllen, sondern Nationalsozialismus heißt eine Wirtschaftsorganisation zu schaffen, die dem ganzen Volke zugute kommt. Was geschaffen wird, muß für Jahrhunderte bestehen. Deshalb müßten die Menschen für den Staat erzogen werden. Im nationalsozialistischen Staate steht der schöpferisch Arbeitende an erster Stelle, deshalb auch der Arbeiter. Der einfachste Arbeiter, der seine Pflicht ganz erfüllt, ist dem Staate wertvoller als der Minister, der seine Pflicht nicht erfüllt. Zur Schulung und Erziehung des Volkes für den nationalsozialistischen Staat sind Jahre erforderlich. Um sie durchgreifend gestalten zu können, muß die Bewegung in allen Wirtschaftsgliederungen ihre Verbindung haben. Darauf ging der Redner auf die Genossenschaftsfrage über. Es sei erinnerlich, daß die Nationalsozialistische Partei die Konsumvereine bekämpft habe, und es scheine nicht ganz logisch, daß sie nun der Vertreter der Konsumvereine geworden sei. Aber der Nationalsozialist, der das Genossenschaftswesen kenne, sei nie ein Feind der Konsumvereine und des Genossenschaftswesens an sich gewesen. Der Nationalsozialismus hat die Konsumvereine nur insofern bekämpft, als sie den marxistischen Parteien als Machtposition dienten. Diese Tatsache bestand vielfach, aber nur ganz gering in Württemberg, und deshalb ist auch die württembergische die gesündeste Organisation. Der württembergische Sozialdemokrat war in seiner Eigenschaft als Mitglied des Konsumvereins viel weniger Sozialdemokrat als Genossenschaftler. Die verantwortlichen Leiter der württembergischen Konsumvereine hätten sich stets geäußert, parteipolitische Momente in die Genossenschaftsbewegung hineintragen zu lassen. Diesem Verantwortungsgefühl sei es zu danken, daß die württembergischen Genossenschaften die ungeheure, unsachliche Bekämpfung verhältnismäßig gut überstanden haben und nun mit neuer Zuversicht und Glauben in den neuen Staat hineingehen können. Der beste Teil der Arbeiterschaft steht zu den Konsumvereinen, und deshalb sind die Genossenschaften ein Instrument, das für den Staat sehr wertvoll ist. Das beweist der Vorgang in Italien. Mussolini hat zunächst die Konsumvereine restlos zerschlagen, der Endeffekt war, daß in den wenigen Jahren die Handelsspanne um annähernd 30 Prozent sich vergrößerte. Vor zwei Jahren hat er die Konsumvereine mit Unterstützung der Regierung wieder großgezogen, indem er ihnen das deutsche Genossenschaftswesen zugrunde legte. Früher sei immer von Bevorzugung der Konsumvereine und Zuschüssen an die Konsumvereine gesprochen worden. Das müsse eine Verwechslung sein, denn Tatsache sei, daß wohl gewerbliche und landwirtschaftliche Genossenschaften große verlorene Zuschüsse früher vom Reich erhalten hätten, dagegen die Konsumvereine 30 Millionen Reichsmark Kredit, welcher ehrlich verzinst und auch restlos zurückgezahlt wird. Von diesen 30 Millionen Reichsmark hat die Regierung Adolf Hitler 12 Millionen Reichsmark gegeben zur Vinderung der Schäden, die durch die unsachliche Bekämpfung der Konsumvereine ent-

standen seien. Gewiß, es besteht eine Forderung, die von einzelnen mißverstanden und mißbraucht wird; diese heißt: „Erhaltung des Mittelstandes“. Eine grundlegende Forderung aber heißt, daß der händlerisch-wucherische Geist er schlagen werden muß, und daß an seine Stelle treten muß der Geist, der in der produktiven Arbeit seinen Lohn sucht. Deshalb sei es ganz selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Mittelstand in allererster Linie in einer gesunden Landwirtschaft und in zweiter Linie in einem mittelständischen erzeugenden Unternehmertum und einem gesunden Handwerker- und Gewerbebestand zu suchen ist. Der Handel wird im nationalsozialistischen Staate an letzter Stelle kommen. Dem Händlertum zuliebe, das vielfach nur Handel aus Not ist, die Konsumvereine zu zerschlagen, hieße alles auf den Kopf stellen. Einer verantwortungsvollen Wirtschaft mit Leistungsprinzip wird es gelingen, das unfähige Händlertum aus Not wieder in die Produktion einzuspannen. Der Feind des deutschen Arbeiters wie des verantwortungsvollen Kaufmannes sind die jüdischen Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Großfilialunternehmungen, weil dort einerseits beim Einkauf mit allen Mitteln auf die Preise gedrückt wird und damit die Voraussetzung für den Lohndruck auf den produktiven Arbeiter gegeben ist, und andererseits durch Schleuderpreise mit 2. und 3. Qualität dem verantwortungsbewußten Kaufmannsstand Schaden zugefügt wird. Wenn beides, das leistungsunfähige Händlertum und diese Ramschgeschäfte, verschwunden sind, dann hat der verantwortungsvolle Kaufmann ein volles Betätigungsrecht und volles Betätigungsfeld neben den Konsumvereinen, die als Instrument des Staates bestimmt sind, gerechten Ausgleich zu schaffen. Jeder Kaufmann, der sein Handwerk versteht, hat die Einsicht, daß der Konsumverein ihm niemals Konkurrenz ist, denn die Konsumvereine arbeiten nach ehrlichen kaufmännischen Grundsätzen. Auch in der Leistungsfrage kann der Konsumverein für ihn keine Konkurrenz sein, weil der Kaufmann größtenteils mit eigenem Personal weniger Spesen hat als der Konsumverein. Selbstverständlich sei, daß bei einer so gewaltigen Umwälzung auch versucht wird, die Konsumvereine dem neuen Geist entsprechend neu zu gestalten. Das dürfe nicht beunruhigen, alles Gute wird in seinem bisherigen Zustand erhalten bleiben. Man wird nur da eingreifen, wo eine Besserung notwendig ist. In diesem Zusammenhang erinnerte der Redner an den Plan von Dr. Ley. Dieser Plan werde nicht von heute auf morgen verwirklicht, sondern die maßgebenden Stellen hätten so viel Verantwortungsgefühl, zunächst einen Versuch zu machen. Der Wille zur Erhaltung der Konsumvereine kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß man die Gleichhaltung zur Uebnahme in die Deutsche Arbeitsfront angeordnet hat. Die Genossenschaftler können gegnerischen Angriffen gegenüber darauf hinweisen, was die Konsumvereine im Krieg und in der Inflation geleistet haben, und es braucht sich keiner zu schämen, daß er Konsumvereinsmitglied ist und im Konsumverein kauft. Treues Festhalten an der Genossenschaft wird sich zum Segen für das ganze deutsche Volk auswirken. Der starke Beifall, der den Redner immer wieder unterbrach, hatte gezeigt, daß die Versammlung ihm volle Zustimmung für seine Ausführungen zukommen ließ. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine klaren Ausführungen und gab den Vorschlag für die Ergänzungswahl zum Vorstand und Aufsichtsrat bekannt, der von der Kreisleitung genehmigt wurde. Genosse Kopp, dessen Amtszeit nächstes Frühjahr beendigt gewesen wäre, wurde jetzt schon abberufen, und Gustav Schröter als ehrenamtliches Vorstandsmitglied gewählt. Vom Aufsichtsrat sind die Genossen Schiele und Schroth zurückgetreten und wurden dafür die Mitglieder Anton Stauff, Oberreallehrer, Friedrich Fischer, Lokomotivführer, Anton Sailer, Hilfsarbeiter, gewählt. Dann machte Geschäftsführer Ulrich noch einige Erläuterungen zu den vorgelegten Satzungsänderungen, welche nach einer Diskussion wie vorgeschlagen genehmigt wurden, da die Anträge durch den Verband sämtlichen Konsumvereinen vorgelegt waren. Damit fand die harmonisch verlaufene Generalversammlung ihr Ende.

EW. Deschelbronn, 24. Sept. In Deschelbronn fand unter dem Vorsitz von Ministerialrat Dr. Zimmhoff vom bad. Innenministerium eine 2. Besprechung über die Maßnahmen im Interesse eines beschleunigten und zweckmäßigen Wiederaufbaus der zerstörten Gebäude statt. Die Abschätzung der Gebäudeschäden konnte abgeschlossen werden. Es sind von dem Brand 74 Gebäudeeigentümer mit Schäden in Höhe von 627 000 Reichsmark nach Baupreisen vom 1. August 1914 betroffen; hinzu kommen noch zahlreiche weitere Teilschäden in Höhe von rund 17 000 Reichsmark. Die Erschließung und Neueinteilung der Grundstücke in dem gegen Niefern zu gelegenen Baugelände soll so gefördert werden, daß in Bälde wenigstens der Wiederaufbau landwirtschaftlicher Betriebsgebäude einsetzen kann.

EW. Herrenberg, 24. Sept. In diesen Tagen sind 25 Jahre vergangen, seit Defau u. 1. Stadtpfarrer Dr. Schmid von Heidenheim in unsere Stadt gekommen ist. Der Kirchengemeinderat brachte ihm am Samstag seine Glückwünsche dar.

Wetter für Dienstag und Mittwoch
Der Tiefdruck im Nordwesten kommt nur wenig zur Geltung. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb ziemlich freundliches, wenn auch nicht ganz beständiges Wetter zu erwarten.

Turnen und Sport
Fußball-Verbandsspiele am Sonntag
FC. Altburg — FC. Unterreichenbach 2:0
VfB. Efringen — Teinach-Zavelstein 4:3

Geld-, Volks- und Landwirtschaft
Stuttgarter Großmärkte
Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Ztr., Preis 2,8—3 Reichsmark für 1 Ztr. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 800 Ztr., Preis 4,80—5,10 Reichsmark für 1 Ztr.

Zinsenkürzung für Bodenverbesserungsdarlehen
Die Zentralstelle für die Landwirtschaft macht bekannt: Der Zinssatz für die bisher zu 4 1/2 Prozent verzinslichen Bodenverbesserungsdarlehen wurde vom Reich mit Wirkung vom 1. April 1933 an allgemein um 1 weiteres Prozent verbilligt. Dies gilt sowohl für die den Gemeinden vom württ. Staat aus Mitteln der Deutschen Bodenkultur AG. als auch für die von der Deutschen Rentenbankfidejuciaranstalt gewährten Darlehen. Vom 1. April ab sind daher sämtliche Darlehen mit 3 1/2 Prozent zu verzinsen. Die hienach zu bezahlenden Zinsbeträge werden den Gemeinden von der Kasse der Zentralstelle bei der nächsten Zinsanforderung mitgeteilt.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftl.

Das Eintopfgericht
Wie bereits angekündigt worden ist, wird am 1. Oktober nicht nur in den Privathaushaltungen, sondern auch in sämtlichen Hotels und Gaststätten im Deutschen Reich das Eintopfgericht zugunsten des Kampfes gegen Hunger und Kälte auf den Tisch kommen. Das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe hat dieser nationalsozialistischen Gemeinschaftsaktion des deutschen Volkes weitgehendes Verständnis entgegengebracht und sich tatbereit in den Dienst der guten Sache gestellt, trotzdem dem Gewerbe durch das Eintopfgericht beträchtliche Opfer auferlegt werden.
Das Eintopfgericht wird am 1. Oktober in einer den üblichen Preisen der Hotels und Gaststätten entsprechenden Preislage verabreicht, aber in jedem Falle derart, daß der Verkaufspreis des Eintopfgerichtes über 50 Pf. an das Winterhilfswerk (Postcheckkonto Berlin 77100) abgeliefert wird.

Amtl. Bekanntmachungen
Stadtgemeinde Calw.
Bergebung der Baumaterialienlieferung für die Stadtrandriedlung beim Calwerhof
Die Lieferung samt Befuhr von Baumaterialien (Schotter, Ziegel, Schwemmsteine, Zement, Kalk und Dachziegel)
für die geplante Riedlung auf dem Calwerhofgelände ist zu vergeben. Die notwendigen Unterlagen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsichtnahme auf. Angebote sind daselbst bis 4. Oktober 1933, vormittags 11 Uhr, einzureichen.
Calw, den 25. September 1933.
Stadtbauamt: Schöttle.

Lichtspiele Badischer Hof
Heute letzte Aufführung:
„Die Fledermaus“.
Empfehle zur Herbstsaat **Saatgut:**
bestgereinigtes einwandfreies
Zeiners Struß-Weizen
Jägers Alb-Weizen
Steiners roter Tiroler-Dinkel
I. Abjaat.
Weiter empfehle ich meine
neue „Pethus-Reinigungsanlage“
zum Reinigen von Saatgetreide.
Walter Dingler, Calw, Telefon 571.

Darlehenskassenverein Liebelsberg
Wir haben noch
40 Ztr. Saatroggen (Pethuser) I. Abjaat
sowie
10 Zentner Weizen (Trubilo) II. Abjaat
abzugeben. Die Saatfrucht ist auf der hiesigen Pethus-Saatreinigungs-Anlage gut gereinigt.

Einen guten Fang
hat schon mancher durch Aufgabe einer Kleinanzeige im Calwer Tagblatt gemacht. Dinge, die in manchem Haushalt überflüssig sind, in einem anderen aber fehlen, verkauft man schnell und sicher durch Kleinanzeigen. Dabei der geringe Preis! Es gibt wohl viele hoffspieligere, aber keine besseren Methoden, zu allen zu sprechen, als die Werbung durch Kleinanzeigen. Zugleich mit dem Versuch haben Sie den Beweis!

Gesucht
wird per sofort ein
Mädchen
für Küche und Haushalt.
Karl Moersch
Station Teinach
Brennessel- und Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.35 bei
K. Otto Vinçon, Calw
Alle Strümpfe
werden von Strumpflinik sachgemäß haltbar u. billig angestrichelt, angefeilt sowie Fallmaschinen aufgenommen. Vorzüge nicht abschneiden!
Lise Eberhard
Hengstetter Gäßle 14.
Kammerjäger Fiand kommt die nächsten Tage nach hier und Umgebung und vertilgt **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Rissen** sowie sonstiges Ungeziefer unter schriftlicher Garantie. Best. bitte gest. durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Leichter Zähringer
Handwagen
wird zu kaufen gesucht.
Leberstraße 58

Statt Karten.
+
Mein lieber Mann, unser lieber Bruder,
Schwager und Onkel
Gottlob Rau
Fabrikant in Wildberg
ist heute nach schwerer Krankheit und Operation im Bezirkskrankenhaus Calw sanft entschlafen.
Für die Hinterbliebenen:
Frau Emma Rau geb. Dölker.
Wildberg, 23. September 1933.
Beerdigung in Calw, Dienstag 26. September 1933, nachmittags 2.30 Uhr von der „Linde“ ab.

Georgenäum Calw
Das Lesezimmer der Bücherei ist geöffnet im Sommer von 8—12 Uhr und von 2—8 Uhr, im Winter von 9—12 Uhr und von 2—9 Uhr, (Sonntags von 2—7 Uhr, an den Festtagen geschlossen). Die Bücherei umfasst belehrende und unterhaltende Schriften; auch einige Zeitschriften liegen auf. Die Bücherei ist jedermann unentgeltlich zugänglich; ganz besonders wird die reifere Jugend zum Besuch eingeladen. Ein Verzeichnis der Neuanschaffungen der letzten Jahre ist im Lesezimmer angehängt.
Der Georgenäumsrat